Zeit

"Selandet."



Mit besten Grüßen

Kautzsch

DIE NEUE REIHE

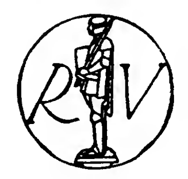
BAND 13

P A U L Z E C H

G E L A N D E T

EIN DRAMATISCHES GEDICHT

1916/1917



1 9 1 9
MÜNCHEN
ROLAND-VERLAG DR. ALBERT MUNDT

Das Gedicht erschien zuerst als Privatdruck in 32 Exemplaren (hergestellt auf der Revillon-Presse in Laon, März 1918). Die Hälfte der Auflage wurde vom A.-O.-K. 7 beschlagnahmt. Die Anklage seitens des Kriegsgerichts verhinderte der Ausbruch der Revolution.

❋

Eine Liebbaber-Ausgabe von Paul Zech: »Gelandet« wurde im Auftrage des Roland-Verlages in München-Pasing im Frühjahr 1919 in der Druckerei von Dietsch & Brückner zu Weimar hergestellt. In den Handel kamen 50 Exemplare, die von I–L numeriert und vom Verfasser signiert sind.

DIE GESTALTEN:

Der Erste Gefangene
Der Zweite Gefangene
Der Dritte Gefangene
Der Tod
Der Henker
Der Schließer
Der Kommissar
Polizisten
Bürger

EIN ALTES FESTUNGSVERLIESS
IN EINER SÜDDEUTSCHEN STADT



Ein aus unbehauenen Steinen geschichtetes Gewölbe in saalartigen Ausmaßen. Rechts eine dicke Eisentür. Vorn ein Fensterquadrat in über Mannshöhe; Nacht liegt auf den Scheiben. In der Mitte des Gewölbes kauern zwei Gestalten, gekrümmt unter einer Last von groben Ketten wie Tiere. Die Gesichter sind bartverwildert und kaum zu sehen in dem feuchtfauligen Stroh.

Es ist die Nacht nach einem abgeschlagenen Volksaufstand

DER ERSTE GEFANGENE

halb aus dem Schlaf sich aufrichtend

Grabt mich noch tiefer ein,
tragt die Gebirge ab und schichtet sie
auf mein zerschundenes Gebein,
daß ich verwachse mit dem kalten Stein,
daß sich die Stimme, die mich niederschrie,
im Echo wiederhört bis sie ganz klein
und abgetönt zurückfällt in das Grau.
— — — — — — — — — — — — —
Was zögerst Du noch, beilgezückter Arm?
Mein Schicksal ist in diesem Bau
wie eine Glocke aufgehangen,
ist jedem Wind Begräbnis und Alarm.
Die steilste Tat ist wie ein Traum zergangen,
kein Schlaf fällt mir mehr ein . . .

Pause

Grabt . . . grabt mich noch tiefer ein.

DER ZWEITE GEFANGFNE

vor Mattheit fast zerbrechend

Schlaf . . . Schlaf . . . und immer wieder Schlaf,
mit jedem Schluck aus diesem Krug, mit jedem Klang

der Kette, die mich würgt. Der Tag steht jahrelang
in diesem Raum. Mein Traum spricht wie ein Phonograph
die Zahlen nach, die ich mit jedem Schritt hersage.
Ich bete das Geräusch des Schlüssels an,
ich heule auf bei jedem Stundenschlage,
ich weiß nicht, wo ich Elender begann,
ich fühle nur, daß sich ein abgelaufenes Dasein wendet.
Die Zeit wird einmal schwer erschrocken stille stehn,
die Pause eines Atems wird vergehn,
eh hoch vom Himmel hergesendet
die neue Ordnung neue Räder weiterdreht
und wieder rosiger Frühling über die Welt hinweht.

Stille. Wasser von den Wänden klopft auf den Estrich nieder. Windstöße feilen an den Gitterstäben des Fensters

DER ERSTE GEFANGENE

fällt in die Raserei eines tierischen Geschreis, schlägt die Kettenenden zusammen. Schluchzt

Grabt ... grabt mich noch tiefer ein ...
— — — — — — — — — — — —
Grabt mich noch tiefer ein!

DER ZWEITE GEFANGENE

versucht Trost in die Härte der Stimme zu gießen

Mein Traum war lauter Lust und Licht ...
O, Mutter, sprich nur einmal noch, der ganzen Welt zum
sprich jenes nothaftiefe Wort: mein lieber Sohn, (Hohn,
Gesichte lügen nicht!
Sprich dich, sprich mich, sprich alle Engel aus,
sing Gottes Melodie durch dieses fürchterliche Haus ...

DER ERSTE GEFANGENE

greift mit den Händen in die Erde

Ewig ist Finsternis . . . Kein Schein kommt mehr herein.
Geruch . . . Gesicht . . . Gefühl sind kalter Stein.

DER ZWEITE GEFANGENE

mit wieder härterer Stimme

Schon sieben Tage dieser kalte Schrei im Raum . . .
mein Bruder weine . . . wein das Herz heraus.
Wir weinten nicht genug. Wir glitten aus
vor lauter Mitternacht und Traum um Traum.

DER ERSTE GEFANGENE

Nie war ich so allein und nie war so viel Stein
gemauert um mein Sein.

Pause

DER ZWEITE GEFANGENE

hohl, wie in den Abgrund seines Herzens hinunterklagend

Wenn auch die Stirn, die ich erhob,
die Klammer sprengte und der Raserei des Bluts
heiliges Tor war in die Ebenen zu kochen:
nie wird dem Tun auf Erden Recht gesprochen,
solange noch die Bürger guten Muts
dem Bändiger sich kuschen. Amt und buntes Band belobt
den Hieb der Peitsche und den Nacken, der sich duckt.
Ein Heer von Götzen schiebt sich zwischen die erhobenen Hände.
Der abgebrauchte Zirkustrick
zuckt immer noch als Blizzard über die Gelände
und steilt sich auf Altären zum Geschick.

DER ERSTE GEFANGENE

mit fiebrig zuckendem Mund

Wie bin ich krumm geworden schon und klein.
Die Erde ruft, grabt mich noch tiefer ein!

Auf den Gängen vor dem Gewölbe schallen Radaus wie von Trunkenen. Schlüssel schlagen an die Eisentür. Eine Woge von Licht stürzt in den Raum und läßt die Gesichter der Gefangenen wie Totenschädel scheinen

DER SCHLIESSER

unsicher sich vortastend

Heut Nacht fließt süßer Ungarwein ...
ja Ungarwein ... besoffen sollt ihr alle sein ...
von Ungarwein ... besoffen sein ...

Stille

DER SCHLIESSER

bohrt die Augen in das Halbdunkel

Besoffen sollt ihr alle sein ...

DER ZWEITE GEFANGENE

hart

O hohler Teich voll Widerschein,
ganz nahe mir:
stürz mich hinein
du Ekel von Getier,
das meine Nächte irr durchstöhnt,
das mich mit jedem Wort beschimpft, verhöhnt —:
stürz mich hinein!

DER ERSTE GEFANGENE

Aus dieser Zeit gibts nur den einen Ausgang: Tod!

Daß noch so viele zu leben wagen,
den Mut noch haben, für ein Wiedersehen sich zu schlagen,
ist des Gemetzels allertiefste Not.

DER SCHLIESSER

mit angesoffenem Gurgeln

Stumpfsinniges Gezücht, fürs Schwert zu feige,
zu wenig für den Galgen —: flennt das Nacht für Nacht
Erbarmen und Gericht... hopp... aufgewacht!
Die Beine hoch! Die Hände hoch! Ich geige
mit diesem Schlüsselbund das Menuett.

DER ZWEITE GEFANGENE

fassungslos

Nur eine Stunde, Herr, noch laßt mir Rast,
daß meine alte Kraft
aus der umklirrten Haft
aufbäume Ast in Ast!

Durch das Fenster schlägt die Frühe wie Blut.
Die Gestalten wachsen ins Riesenhafte

DER SCHLIESSER

torkelt tiefer in den Raum. Gröhlt. Schlägt mit Schlüsselbund und Beinen den Takt

Die Beine hoch! Die Hände hoch! Ich geige
mit diesem Instrument das Menuett.
Die Beine hoch! Die Klumpen Fett
von Wanst und Arsch heruntertanzt!
Tanz was du kannst
mein Zottelbär,
tanz ohne Bein,
tanz kreuz und quer

mein Stachelschwein,
den Bärentanz,
den Schweinetanz
im Ringelreihenrosenkranz,
tanz bis der Morgennebel graut.
Tanzt bis ihr euch vor Lust bepißt
und tanzt um euer Seelenheil,
umtanzt den Galgen und das Beil,
bis euch mit Haar und Hirn und Haut
der Teufel frißt, der Teufel frißt!
.... tanz was du kannst mein Zottelbär,
tanz ohne Bein,
tanz kreuz und quer
mein Stachelschwein.
Den Bärentanz,
den Schweinetanz
im Ringelreihenrosenkranz ...
tanzt! Tanzt!

Klatscht wie ein Sack zusammen. Gurgelt. Schlägt in ein Schluchzen um

DER ZWEITE GEFANGENE

aufrecht mit gebreiteten Armen

O räudige Welt, was weckst du mich aus meiner Ruh
mit dem Gespenst des Einst zurück ins Rot?
Laß deine Lust nur aus an mir. Greif riesig zu:
die Hand, das Herz. Noch hat der Tod
sie nicht verkühlt. Noch sind sie laut. Noch ist es Zeit.
Durch Bäume rauscht noch immer das Terzett
der Sterne. Tag und Nacht sind nicht zu scheiden.
Auf halber Höhe war ich schon zu Gott, von Ewigkeit
war ich geschwellt: da brach das Brett;

nun bin ich wilder Heide unter Heiden.
Greif riesig zu, wenn meine Brust sich bäumt,
mein Mund aus bösen Nachtgesichten schäumt.
Greif riesig zu! Sei Schlag des Hammers oder Amboßton!
Sei Henker oder Gottes Sohn!

DER SCHLIESSER
immer noch gurgelnd

Tanzt . . . tanzt . . . den Bärentanz,
den Schweinetanz
im Ringelreihenrosenkranz . . .
Tanzt!

DER ERSTE GEFANGENE
sich vor Schmerzen krümmend

Schlag weiter, Herz, zerbeiß
das viele Eis,
die Toten alle, meilenweit vor meinem Innen,
der Ströme berstendes Gerinnen!

DER ZWEITE GEFANGENE
mit fiebriger Ergriffenheit

Wir wollen taub sein, blind sein diese Nacht.
Ich fühl es tief im Blut: die Welt hat wieder Glocken
hinausgetönt. Die Straßenläufe stocken
vor Lärm und Lust. Der Train braucht rote Fracht,
die Mütter greinen noch nicht schwarz genug,
die Kinder taumeln noch durch grüne Reifen
und greifen nach dem Luftschiff, das mit spitzem Bug
das Blau zerreißt in mordgeschwellten Schleifen.
Statt jener Schlangen, weit, elektrisch weiß —:
gieße, o Himmel, deine Engel aus. Ein Angesicht
steil auf mit meinem Mund, der endlich spricht:

ein Angesicht, das durch die rote Wollust brennt wie Eis,
ein Wort versammelnd alle Einzelhaft,
umbaut von Bruderschaft und Schwur und Kraft.

DER ERSTE GEFANGENE

erregter schon

Wir haben kein Schwert mehr, wir können nur heulen.
Wir haben kein Ohr mehr, wir stürzen vergreist.
Und unten auf Menschen donnern die Keulen:
Zerschmeißt! Zerreißt!
Wir werden, ein Spuk, in die Grube fahren,
der Sommer wird Blumen streun.
Aber die Enkel mit hellgoldenen Haaren
werden bereun —:
daß sie zu spät und zu klein
in die Gehirne brachen ein ...
zu spät und zu klein!

DER SCHLIESSER

wälzt sich, grunzt

DER ZWEITE GEFANGENE

stößt den Schließer mit dem Fuß, wie man einen Igel fortstößt. Vor Ekel

Wie Lästerung Jehovas geifert das Pamphlet
vom »Kampf ums Sein«, anekelt der Versuch,
mit einem neuen Mord den alten Fluch
zu bannen. Gottes Sätze haben die Minister umgedreht,
zum Podium der Rache seinen Dom erniedert.
Sieh deine Hände rissig und zerfetzt!
Sieh deine Augen ohne Farbe und entsetzt!
Sieh dein Gesicht von Schmutz unsäglich angewidert.

DER SCHLIESSER

richtet sich mühsam auf

Tanzt . . . Tanzt . . . !

Hebt die Beine wie ein Mastodont. Schwer. Kichert

DER ZWEITE GEFANGENE

zorngeschwellt

Genug des Spotts! Jetzt seh ich wieder klar.
Jetzt bin ich wieder der Barbar
und Manns genug, mit diesen Kettenenden
den schauerlichen Mißton zu beenden.
Reiß auf das Tor! Krümm dein Genick
zum Teppich mir! Noch diesen Augenblick
sei Sprungbrett mir: zu fliehn!
Nicht aus der Schuld . . . nein, in die Not,
vorbei dem Tod,
als Fahne über den Heeren,
daß sie gesammelt wiederkehren:
das brüchige Skelett
der Städte zu bewalden mit dem Ehebett.
Schließ auf das Tor, spiel mit den Schlüsseln auf
zu gottgewaltigem Eroberlauf!

Stürzt sich auf den Schließer, der, plötzlich voll Besinnung, nach der Waffe greift. Von draußen schlägt Tumult herein. Das Gewölbe ist taghell. Dumpfer Kampf auf dem Estrich. Zwei Tiere heulen

DER ZWEITE GEFANGENE

keuchend

Jetzt bist du mein, den ich durch tausend Gräben
umsonst verfolgte. Mein bist du und endlich wahr,
wirklicher Feind mit Faust und Stirn und warmem Blut,

verwilderter als jene Tiere hinter den Stäben
des Käfigs; jeder Hauch des Mauls und jedes Haar
auf deinem Haupt ist mein! Ich hämmere die Wut
der ganzen Zeit in dein Gehirn. Dein Schuldig ist in Stein
Durch alle Höllen sei verflucht! ⟨gebucht.

Polizisten stürzen in das Gewölbe. Zerren den Dritten Gefangenen an schweren Ketten. Der Zweite Gefangene läßt ab von dem Schließer

DIE POLIZISTEN

mit dem Lärm der breiten Straße

Packt ihn, knufft ihn, werft den Störenfried
in den schwarzen Abgrund dieser Zelle,
daß ihm das Geziefer Glied um Glied
abfrißt, daß er über diese Schwelle
nie zurückbricht in den Weltenbau
unserer Siege, unserer rauschenden Fanfaren.
Das Gesindel ist nicht wert, vor dem Verhau
heilig zu verrecken. Da wir lustig waren
auf den Straßen hinter Kriegerweibern,
brach er wie ein Rudel von vertierten Treibern
in die Andacht unserer Betten ein,
machte sich mit dem Zivil gemein,
riß die Fahne von der Stange
und zerschmetterte das Monument.
— — — — — — — — — — — — — —
Packt ihn! Knufft ihn! Auf den Richtblock mit euch allen!
Kugeln sind zu schade, daß sie euch zerknallen.
Noch zu wenig seid ihr für das grinsende Gebiß
angesoffner Neger, daß es euch zerfetze,
daß euch unsere Rache hetze
mit Skorpionen noch von Finsternis zu Finsternis.

Zwei Polizisten schleifen den Schließer hinaus, der wie ein Bock vor Trunkenheit und Wut meckert

DER ZWEITE GEFANGENE

mit rauchender Entschlossenheit

O, Brüder, die ihr eisern einbrecht in den Raum,
ist draußen nicht genug zerfleischte Erde?

DIE POLIZISTEN

Wir binden euch an Schwänze unserer Pferde
und jagen euch zu Schaum!

DER ERSTE GEFANGENE

Das Mitleid, das die Mütter euch lobsangen,
wohin seid ihr gestürmt vor lauter Jugend?
An euren Säbeln starb der Mütter Tugend,
Der Odem Gottes ist euch ausgegangen.

DER KOMMISSAR

frech, höhnend

Hiebe, Hunger, Ketten, Dürsten sind
euch zu zähmen mir gegeben.
Ihr sollt heulen, aber ihr sollt leben,
in den Gräben bis ihr blind,
krumm und alt seid.
Dann mit einem Greisenlachen
dürft ihr in die Zeit
wie ein ausgelassener Witzbold krachen.

ab.

Die Polizisten stoßen den Dritten Gefangenen auf die Stroh-schütte

DER DRITTE GEFANGENE

in der Maske Christus, aus tiefen Wunden blutend

Simson, Philister über dir!
Simson, Philister über dir!

DIE POLIZISTEN

schnappen mit den Fingern

Gewürm, elende Brut,
wir sehn uns wieder, wenn das Blut
aus euren Hälsen in die Gasse schäumt.

DER ZWEITE GEFANGENE

wild vor den Polizisten

Oh, es ist ohne Lust für euch, die Faust zu rühren!
Ihr seid noch kinderhaft verspielt und blind
vor Muttermilch. Und wenn es blitzt, kriecht ihr ins Spind
und laßt die Bettler sterben vor den Türen.
Was in uns stark war, muß als Sohn in Blut und Schlamm
durchstehen, auf daß ihr eure Fahnen, eure Feste
verhundertfacht, daß ihr ein Obdach habt und auf dem Damm
das Schauspiel heftigen Verkehrs, die weiße Weste
im Landtag und die Fürsten seit August.
Was euch, die ihr noch seid, beschützt,
ist wert gehängt zu werden,
bis von den Steppen her die Büffelherden
einbrechen in den morschen Bau der Stadt.
Ich will wie der verlorene Sohn hinknien
vor dem Erlauchten, der das erste Scheit
hineinwirft in den Haufen Kasch; in Ewigkeit
will ich ihm dienen, als sein Schatten ziehn
durch Straßen, die wie Seen abendglatt
und ausgewandert stehn.
Und wenn wir gehn,
schlägt unser Herz den Schritt,
in unseren Zehen schweben alle Engel mit.
Ihr aber müßt erst brennen,
durch die Million Erschlagener Not und Buße flennen.

Und steht ihr bettelnackt dann vor den Türen —:
Oh, es ist ohne Lust für euch die Hand zu rühren!

Durch das Zellenfenster brennt der Tag intensiver. Das Gewölbe tropft von Wasser

DER DRITTE GEFANGENE

aufrecht im Raum, mit den gefesselten Händen zur Höhe empor

Ah ... aufgebäumt:
Simson, Philister über dir!

Die Polizisten weichen lachend zur Tür. Ab

DER ZWEITE GEFANGENE

wirft sich nieder auf das Lager. Zieht den Ersten Gefangenen mit

Es ist kein anderer Trost als der —:
ewig ein Schwert durch unsere Seele quer!
So wart ich weinend, bis es ganz durchstößt,
mit meinem Blut die Welt von aller Welt erlöst.

Das Grauenhafte des Gewölbes wird immer sichtbarer. Eine ... zwei ... Minuten lang ist nichts als der unruhige Gang des Dritten Gefangenen zu hören. Die anderen rufen ihn nicht an. Und er hat nur den trotzigen Kopf hoch und die Ohnmacht der Fäuste in dem Kettengeklirr.

Der Erste Gefangene seufzt ... seufzt

DER DRITTE GEFANGENE

endlich, aber ohne Beachtung der Anderen

Nicht Einer ... Tausend ... nein —: sie alle müssen stehn,
die Gräben umdrehn, rückwärts die Kanonen drehn!

DER ZWEITE GEFANGENE

Aus deinen Haaren, Zuwachs, raucht noch der Geruch der
scheußlich auf deiner Stirne brennt das Mal. ⟨Schlacht,

Hat dich das heiß gemacht,
das —: tief in eine Bruderbrust hinein den Stahl?
Die Wachheit kommt zu spät und ist nicht mehr
zu sühnen. Alles donnert drunterher und drüberher
und denkt nur in Kolonnen noch und Reihn
und gibt den Ziehenden gleich mit den Leichenstein.

DER DRITTE GEFANGENE
wie von einer Tribüne herunter

Soldaten, alle, sammelt euch, seid wieder
emsige Arbeit in Kontoren, in Fabriken
und donnert Sonntags an die Seen nieder,
rauscht durch die grünen Kiefernrepubliken.
Ihr seid verführt, doch nicht zum Mord geboren,
nur schwach, wie Kinder manchmal Tiere quälen
um eine Sensation des Schreis aus angstverstörten Kehlen.
Wir alle haben das Gesicht des Ewigen verloren
in einem Übersättigtsein an Güte,
die ohne unser Zutun Knabenstirnen überkam.
Nun aber brennt die rote Scham
durch unser Blut und treibt das Herz zur Blüte.

DER ERSTE GEFANGENE
gläubig

Wer bist du, Fremder? Deine Stimme ist Musik.
O hör nicht auf zu singen, zur Gewalt
gelangte Republik.
Sieh, meine Hand ist hart wie deine und zur Faust geballt.
Wir sind vom selben Brudertuch umgraut,
vielleicht der gleichen Schande angetraut.

DER DRITTE GEFANGENE

Was ich erträumt:
hab ich hinauf gebäumt.

Am Firmament mit Blitz und Wind
das Morgenrot beginnt!

DER ZWEITE GEFANGENE

Tiere in Ketten und Blut
kuschen sich, werden schneerein,
schmelzen wie frühlingsumschauerte Flut
in mich herein!

DER DRITTE GEFANGENE

Sieh meine Nägelmale . . .
Doch ihr, verwilderter denn Dorn und Tier,
was tatet ihr?

DER ERSTE GEFANGENE

inbrünstig, leise

Ich halte dir die Ohnmacht meiner Hände hin,
ich halte dir die Larve meines Hirnes hin,
ich halte dir mein ganzes Innen hin
zerschunden, widerlich und ohne Sinn . . .
Ich heule auf: wann bin ich wieder hartes Kinn
und herrischer Beginn?

DER DRITTE GEFANGENE

sich zu den anderen niederbeugend

Nicht irgendeinmal, morgen schon kann Sonne sein!
Bete dich rein,
eh noch der letzte Stein
hinschmilzt dem Schein.

DER ZWEITE GEFANGENE

abweisenden Gesichts

Das Blutmeer hat den weißen Schein des Lichts erstickt,
der rote Ball wird nie mehr einen See bestrahlen.

Hohl schluchzt der Wald und schwarz stehn Kathedralen,
die Mauern häufen Aufstand und Edikt,
und schnallst du mich noch einmal auf den Bock
und reißen tausend Neger mir die Zunge aus und brechen
die weißen Eisen vor: mir noch die Augen auszustechen,
knirscht mein Genick zerschmettert auf dem Block —:
der schwarze Blutsturz bäumt sich auf zu schrein,
daß ihr nicht mündig seid, Gericht zu halten
auf einer Erde, wo entmenschlichte Gewalten
sich frech ermessen Erben Zebaoths zu sein.
Ich setze meinen abgeschlagenen Schädel in das Spiel,
als letzten Trumpf auf diese eine Karte,
bis sich auf eurer niedrigen Stirn die harte
Mordfalte glättet, bis das Krokodil
weinend zergeht, kein Sumpf noch ist und schlechter Wind,
ein Wölkchen vom Beginn der Bläue aufgesogen.
Gewaltig wölbt sich mir ein Regenbogen,
auf dem die Treppen sind,
die steil zu einer rundlichen Oase führen.
Und langsam kommt mir Atem wieder und das Blut
zurück dem Herzen. Wie auf Daunen ruht
das Hirn und Sanftheit schließt die Türen.

DER ERSTE GEFANGENE

beginnender Irrsinn um den Mund und in den Augen

Vergessen habe ich die Heimat deines Namens
und den Altar noch deiner armen Hände.
In uns ist nicht ein Hauch mehr deines Samens,
nur hohles Echo brandgeschwärzter Wände.

DER DRITTE GEFANGENE

ganz mütterlich und aufgelöst

Nur dieses eine Mal enträtselt euch zur Wahrheit,

nur dieses eine Mal sagt alles aus,
daß sich das neue wolkenhafte Haus
erbaue aus den weißen Quadern Klarheit.

DER ZWEITE GEFANGENE

abwehrend

Du bist zu rasch durch unseren Tag geflogen,
die Kirchen haben dich noch kleiner uns gebogen,
die Zeit hat dich verstaubt...
irrsinnig, wer an Deine Auferstehung glaubt!

DER ERSTE GEFANGENE

in der Stellung eines sich aufrichtenden Bären

Vor einem Wald von Walnuß und gereiftem Wein
stand meine Kompanie in halbem Kreise.
Nachmittagswolken zogen und die Meise
sang und bezwang ausklingend noch den letzten Stein.
Ich hörte nur das silberne Gezwitscher, langsam fiel
der Panzer von mir ab, ein warmes Fluten
bespülte meine Haut, die voller Striemen war von Ruten.
Und meine Augen hatten nur das eine Ziel,
den abgefeimten Tempelschänder zu durchbohren,
der deinen Namen, Christ, heraufbeschwor,
der in die Nägelmale seine Fäuste stieß; dein Ohr
mit einem Aufwand von Geschwätz bestürmte, bis du irr-
wie ein Geblendeter im Raum erstarbst, (verloren
dein Hilferuf an Stirnen einer Tierheit hohl zerschellte
und wie ein Schatten spurlos durch die Landschaft schnellte.
Daß du schon Millionen Jahre so verdarbst,
daß du nicht aufstandst und den Hohn,
das tausendköpfige Reptil der Gottanbeter,
der Hohenpriester und der Leisetreter
zerbrachst —: bist du noch Gottes eingeborener Sohn?

Bist du noch der Geknechteten, der Ausgewiesenen Symbol?
Das strahlende Wunder noch und der Vernichter
der Hoffart und der schwer in Streit verstrickten Richter?
... O Herr, ich hob die Geißel und den Fluch
und schlug den Hund mit meinem wildesten Ergrimmen,
mit einem Ekel ohnegleichen nieder. Feuerstimmen
beflügelten mein Tun, ein rotes Tuch
umflatterte mein Auge, strömte um die Stirn,
wie wenn das Blut der Hungerkrisen in den großen Städten
weltüberschwemmend einbrach in das zitternde Gehirn.
Ich weiß nur noch, daß mich ein spitzer Stahl
zurückstieß, daß sich Stricke schnürten
um meine Fäuste, daß mich Kameraden führten
wie Schlachtvieh in das Arsenal
der Henker und des schmerzlichen Alleins.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Noch bin ich schwer von dem entflammten Wüten,
noch blenden mich vom Fenster her die hocherglühten
Gewölbe eines Feuerscheins.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

O käme endlich wieder Nacht, die Kühle dieses Baus
wie Wasser meiner ausgedörrten Kehle ...
Wann donnern wieder die Befehle
des großen Schlüsselbundes durch das Haus?

DER ZWEITE GEFANGENE

Betrug, wohin das Aug, das Ohr sich wendet,
kein Mund ist frei von Lug und Zauberei,
sie denken alle sich in Ruhm und in Eroberungen frei
und keiner will »Besiegter« sein, wenn das Bekriegen endet.
Wer darf nach soviel Tod noch sagen: Sieh, ich bin?!
Und wer mit vorgereckter Brust —: Ich baue auf?!
Die Schar, die solchem Afterfürst folgt, ist gekauft

und teilt mit ihm den finsteren Gewinn ...
Was uns geziemt, ist nichts als Sühne;
bis in das vierte Glied noch Büßer wir,
zum Tempel wachse diese Zelle hier
und jeder Bordstein zur Tribüne.
Der Zug, der unten lärmt, will einen Moses-Mann.
Bist du der riesige Prophet,
Fremdling, führ, eh dem Volk der Schwung zergeht,
führ uns in diesem Augenblick noch an!

DER DRITTE GEFANGENE

kaum verständlich in dem Gelärm von Stimmen, das von fernen Straßen hereinschallt

Die Faust des Himmels langt schon durch das Dach.
Erschreckt nicht vor der Bläue dieses Riesen,
wenn unsere Ketten von den harten Fliesen
sich lösen und die Wunder: Ölbaum, Ährenfeld und Bach
plötzlich erscheinen über uns und unter uns geweitet!
Verwandelt dann die Welt: der Arme endlich reich,
der Reiche noch dem letzten Bettler gleich,
kein Bruder, der sich um Befehl und Herrschaft streitet.
Vor Rosen brechend, biegen die Gebäude ein,
Gezwitscher schallt herab von steilsten Zinnen,
die Orgel braust vorauf dem Zug der Schnitterinnen
und alle Straßen sind wie Ströme aus Gestirn und Sonnenschein!

Pause

Der Dritte Gefangene wandert erregt auf und ab. Der Zweite Gefangene horcht angestrengt in den Lärm von draußen

DER ERSTE GEFANGENE

nach einer Weile, und versöhnlicher schon

Ja, wenn du das erreichst, daß wir uns alle bei den Händen fassen,
daß wir uns, statt um Fetzen Erde hassen,

verbrüdern, bis der blutige Schatten weicht,
wenn nur die Schuld Versöhnung wird und Sakrament,
die Maske Kain: Teufel unseren Knaben —:
ist seine Schuld gelebt zu haben
wert, daß ein Platz sie steilt als Monument,
woher uns Einkehr kam und Tat,
geheiligtes Einander allen Straßen,
Zartsein und Milde ohne Maßen
und Gottes letzter Staat...

DER ZWEITE GEFANGENE

voll grimmigem Widerspruch, wie ein Baum verwurzelt mitten im Raum

Und rauschen alle durch das waldige Tor
der Palmen und der Fahnen,
verbrüdert der Erlauchte mit dem letzten Mohr,
die ganze Ordnung hochgeschleudert aus den alten Bahnen
und noch die Toten wieder heißem Blut
zurückgegeben —: meine Fäuste stell ich gegen sie,
Wut gegen Wut,
bis der, der mein Verwarnen niederschrie,
wie Judas sich entleibt vor Scham,
die Söhne mit ihm hängen
an den Laternen, wo sich wildeste Verkehre drängen
und noch das Weib, das mit ihm niederkam,
muß auf dem Scheiterhaufen der Verfluchung rauchen!

DER DRITTE GEFANGENE

bestimmt, und von metallischem Klang der Stimme

Die Schuld ist nicht in eines Einzigen Gehirn gepreßt,
der ganzen Welt Gesinnung stand auf Mord,
du noch bist Teil von ihr, da du mit wildem Wort

dich bäumst und nicht Verzeihen kennst und heiliges Versöhnungsfest.
Vergiß den lärmenden Beginn und wie die Welt
an dir emporschlug: ein entsprungener Leopard,
und wie du frorst in mitternächtigem Zelt
und hinter dir dein Ruhm im Massengrab verscharrt.

Das Gelärm der Ferne wird schon deutlicher und begleitet wie eine Musik von Tuben die Szene. Der Raum ist taghell und von einer rosigen Gefülltheit

DER ERSTE GEFANGENE

in fieberhaftem Erwarten auf das Fenster zuschreitend

Strahl Licht . . . Strahl Licht!
— — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

DER DRITTE GEFANGENE

Ob hell umschäumt von gottgesandtem Traum,
ob mit der Seele ungeheuer aufgeglüht —:
mein tiefstes Innen blüht
an dir empor, du Baum!

DER ERSTE GEFANGENE

in irrsinniger Verzückung

Strahl Licht! Ich fühle klar Gesicht
aus schwarzer Blutnacht tauen,
Des Hauptes Biegung schwellt Gewicht
und biegt die finsteren Brauen
zurück dem unverletzten Licht.
Strahl Licht! Nie kamen noch so schnell
Gewalten meines Hirns in Wallung;
verschollene Landschaft fiebert hell
vor eines Waldes blauer Ballung

und streichelt mich wie liebewarmes Fell.
Und das Ich-Einst,
durch Abels Scharlachschatten flutend,
ist Träne die du weinst,
wenn du an Gräbern blutend
entschreitest und versteinst . . .
Noch höher ich —: Goldaugen-Paar,
ein Taubenflug von Füßen.
O Stimme wieder nah und wahr
zu grüßen, ja zu grüßen
mich abgebundenen Barbar.
Ja, höher ich; doch will ich nicht
Dich Licht mir höher noch erflehn,
nur das mir zugewendete Gesicht
durch Mondalleen
hinsingen wie ein Lobgedicht . . .
Strahl Licht —: zu ihr! Zu ihr!
Es lenzt mich an, ich höre Laubfanfaren.
Ich sehe schon wie wir
vertausendfacht uns um den großen Donner scharen —:
Tier-Zeit —: gefrier!
Gefrier!

Die Zelle erzittert unter einem Freudenlärm von draußen. Einzelne Stimmen sind unterscheidbar.

Der Erste Gefangene schwingt sich am Fensterholm empor, stößt einen Ruf hinaus und läßt sich langsam zurückfallen. Steht mit dem Rücken, gesenkten Hauptes und mit verschränkten Armen vor dem Fenster.

Der Zweite Gefangene wirft sich mißmutig auf das Stroh

DER DRITTE GEFANGENE

sich zu dem Zweiten Gefangenen setzend

Wie dich das trifft, blühend Zermalmter,
daß es noch Munde gibt,

wo schon Zerstörung verqualmter
brüchige Herzen durchstiebt.
Höre die Stimme des Einen,
der Vielen zur Nacht,
die wir in Gräbern weit meinen
von Weiden und Weibern bewacht!
Fühle des tauben Skeletts
herzrotes Pochen;
über den Rost deines Betts
Gottes Verdammung gesprochen.
Wenn du das endlich begreifst
und die blutschuldigen Hände
Milde erflehend steifst —:
stürzen die Wände.
Menschlicher bist du verbunden
tagblauer Stadt,
wo die Straße wieder den runden
Dreiklang der Türme hat.
Und es sammeln sich furchtlos die Frommen.
Brüderlichem Verkehr
ist das Einander-Verstehen gekommen,
der Berg und der Wald und das Meer.
Ist noch ein kleiner Sturm
schwarz vor der Sonne versammelt,
krümmt sich im Staub noch ein Wurm
und ein Fluch von Besiegten gestammelt —:
nichts was uns hemmt
hell zu bekennen
die Liebe, die kühl überschwemmt
und wie nothaft wir brennen —:
auf die Ruinen des schuldigen Einst,
über Millionen, die du beweinst,
die Fahne des heiligen Lamms als Weltgewissen
zu hissen!

DER ERSTE GEFANGENE

am Fenster, immer noch wie abwesend

Wenn das gelingt:
dich, schwärzestes Geköpf am Dunajec,
dich, vor Verdun getürmter Schädeldreck,
euch noch lobsingt —:
Stumpf unseres Rumpfs in kalter Regennacht,
Fragment der Augen und des Ohrs
hoch über schallende Radaus der Schlacht
Tenor und Baß des Pilgerchors.
Nicht Barrikade mehr, nicht mehr des Beils
Gericht: nein, eines Brudertums
heilige Ordnung ... Christus, unseres Heils
Ursache noch und Rune unseres Ruhms ...
— !

DER DRITTE GEFANGENE

eindringlicher auf den Zweiten Gefangenen einredend, der sich wie in Schmerzen krümmend, auf der Strohschütte wälzt. Tierisches Gebrüll

Ich blase neuen Odem ein in dein Geäder,
ich weite dich zum Siegestor,
ich jage dich als Dampf durch neue Räder,
ich stufe dich zu meinem Papst empor
und sitz auf deinem Haupt als roter Hut.
Ich bin das Volk, das du regierst,
Besitz, wonach du stierst.
Wenn Glocken dich umstürmen
und alle Frauen ihre Leiber vor dir türmen —:
schreck nicht zurück; ich will, daß dein gerafftes Blut
einfließt in jede Kreatur.
Fühl, daß dein Dasein erst beginnt.

daß du in allem erst ein Kind,
die Schöpfung bist!
Und vor dir: eine niebefahrene Spur . . .

Der Zweite Gefangene stößt ihn mit den Füßen von sich. Krümmt sich ganz klein

DER ERSTE GEFANGENE

ekstatisch

Herr, ich vergeh vor soviel aufgehellter Welt!
Wenn das kein Traum ist, löse diese Ringe,
reiß auf das Tor, daß ich mich wiederbringe,
(als Abenteurer nicht und angestaunter Held)
nein, daß ich Teil bin jeder Kreatur,
Wurm mit dem Wurm und Baum zu Baum,
das Wasser einer Räderspur,
die Lampe und der Atemgang im Raum.

Glockentöne, Fanfarenton und Volksgesänge zuweilen aus tiefer Ferne hörbar

DER DRITTE GEFANGENE

scharf auf das Fenster weisend, das eine unerhörte Landschaft zeigt

Von dir zu dem ist nur ein Sprung;
vergiß wie dich Gefangenschaft verwirrte,
wie lang die Nacht war und die Kette klirrte,
sei wieder jung und mutgeschwellter Schwung!

DER ERSTE GEFANGENE

schwingt sich noch einmal aufschreiend an dem Fensterholm empor. Hängt mit den Knieen auf dem Sims und rüttelt an dem Gitter, das plötzlich nachgibt und ihn mit in die Tiefe reißt

DER ZWEITE GEFANGENE

dem Dritten Gefangenen wild an die Kehle plötzlich. Schäumend vor Wut

War das nicht Biß genug, elender Hund,
da du des Menschen Maske dir erschlichst?
Der du Jahrtausende zerbrachst
und ohne Grund
uns noch zerbrichst?
Wie brechen wir dich Brüchigen entzwei
mit Stümpfen unserer Gehirne?
Wie brennen wir das Mal auf deiner Stirne
noch tiefer ein, daß es als Feldgeschrei,
daß es als Fahne donnert über Golgatha,
daß es den felsenfinsteren Wald
der Kreuze rot umknallt —:
Ich, Schuldiger, bin da?

DER DRITTE GEFANGENE

mit ruhiger Sicherheit

Gott nahm ihn fort, auf daß der Hieb
des letzten Mords nicht als ein Mal,
ein ewig blutendes Signal
auf unseren Stirnen blieb.
Die Schlacht hat ausgetobt,
im Flaum der aufgegrünten Weide probt
die Amsel schon den Psalm des Lichts.
Die Urangst vor dem Nichts
wich mit dem Atem dieses letzten Schächers,
krümmt sich zur Pflugschar;
sein wir ihr —: Säehand,
dem steinverwilderten Land
das donnerlose Erntejahr.

DER ZWEITE GEFANGENE

stockend, wie von einem Schluchzen unterbrochen

Ein Etwas ist in deinem Wort, das schläfert ein
wie ein Gebräu aus Minz und Mohn.
Was vor Minuten noch erklang wie Hohn:
hat Melodie mit einem Mal und wälzt den Stein
vom Herzen fort. Schon weiß ich selbst nicht mehr
zurecht in meinem hustenden Ergrimmen.
Zwiespältige Stimmen
berennen sich im Blut und werden schwer
deutlicher Satz: dein schiefes Predigertum zu widerlegen.
Ich steh wie unter einem Sommerregen,
will stehn und fließe fort
und flechte mich in ein gewaltiges Steuerrad
und rase mit den Speichen über Bord...
Wenn du nur einen Tag das stumme Tier
im Graben warst, zermalmt von jener frostigen Gewalt,
die mich geklammert hat —:
»gehorche hündisch, oder, Hund krepier!«
wenn deine Augen einmal nur durch jenen schmalen Spalt
irrsinniger Wachheit aufschrien: »Erde steh!«
kann dich kein Trost mehr freuen;
noch auf dein schluchzendes Bereuen streuen
die Seelen der Erschlagenen den schwarzen Schnee...

— —

Und doch, dein Mut zum strahlenden Empor steckt an,
Schorf wächst der Wunde
und in meinem Munde
gerinnt der bittere Geschmack, ich kann
schon wieder »Licht« und »Liebe« langsam sprechen,
mit leiser Hand, aus der ein Feuer treibt,
in deine Rechte brechen.

DER DRITTE GEFANGENE

in tönender Zuneigung

Nun bist du nicht mehr übermannt
und so aus dir gedrängt
von dem, was wie Gewitterhand
die Himmel hat verhängt.
Durch Deiner Sinne wieder weit-
und hochgebautes Tor
rauscht Gottes Kinder-Ewigkeit
und faltet dich empor.
Du spürst aus jedem Stundenschlag
ihr hämmerndes Gewicht,
sie wölbt sich über deinen Tag,
bewegt dein Nachtgesicht.
Dir ist, als wärst du jetzt zugleich
hellseherisch und blind,
fühlst, daß das vorgefühlte Reich
gerade erst beginnt!

DER ZWEITE GEFANGENE

mit inniger Entschlossenheit auf den Dritten Gefangenen zuschreitend, der sich mit dem Rücken wider die Tür stemmt

O, baue ihm das Wolken-Haus,
den Raum, der Meere faßt
und sende Engelzungen aus,
daß alles, was noch haßt,
in würgendem Gelärm der Schlacht
sich namenlos anstellt —:
ins Kindsein wieder auferwacht
und überströmt: o Welt!

Gelärm von Schlüsseln plötzlich. Ungeheuere Kraft stößt die Tür auf und wirft den Dritten Gefangenen in die Ecke. Der Henker erscheint, rauchend vor Röte

DER ZWEITE GEFANGENE

Schritt für Schritt bis zur Mitte des Raumes zurückweichend. Starr

O Welt ...

DER DRITTE GEFANGENE

flehend aus dem Schattendunkel

Nur einmal sprich das Vaterunser noch ... vergiß den Schluß,
sei wieder blondes Kind in grüner Wiege,
ich sing dich ein, ich biege
mich über dich mit meinem süßesten Kuß.
Und wachst du auf, sind Rosen um dein Haupt gestellt,
auf weißen Schuhen kommt das Schwesterchen geflogen,
der gelbe Vorhang ist schon hochgezogen
und um dich her ist alles zum Figurenbrett geschwellt.

Der Dritte Gefangene, zögernd auf den Henker zu

DER HENKER

überhebend gemein

Du lächerlich verzwergtes Angesicht,
du krummverkrampfter Rumpf —: berühr mich nicht!
Herauf den Nacken, steif
mir das Genick, Fluch Gottes, du bist reif!

DER ZWEITE GEFANGENE

taumelt zurück. Eine Weile ohne Wort. Dann aber aufbrechend, maßlos und stark

Wenn eine einzige Sekunde nur mein Blut
aussetzte stark zu sein —: du hast kein Recht
die Ohnmacht meines Arms zu schmähn: zum Knecht
bin ich noch nicht geschwächt, verdoppelt kocht die Wut
mir hoch: dich Aug in Aug zu stellen.

Herunter mit der Maske! Schwing das Beil,
das nach mir giert, und knüpf das Seil
und laß dein hellstes Lachen über meine Zuckung gellen.
Ordnung der Welt wird nimmer mit Musik gemacht,
und wenn ihr jeden Zaun, der euch umschirmt, abreißt
und auf den Tafeln auslöscht das »Verboten«,
schrumpft das zum Lachen windige Gespenst der roten
Standarte zum Gefühl, das aufwärts weist.
Dann wärt ihr Volk und Präsident zugleich,
nicht mehr der Eckstein, daß sich Abenteuer daran reiben,
dann wärt ihr Turm in dem Vorübertreiben
der Zeit und das millionenjährige Reich.

DER HENKER

leicht die Schulter des Zweiten Gefangenen berührend, der wie vom Ekel übermannt bis zum Fenster zurückweicht

Du warst mir schon verfallen, da dein Mund
den ersten Laut erbrach;
ich war die Fliege, die nach deinem Händchen stach,
ich lief durch deinen Traum: ein großer, schwarzer Hund,
ich war, wenn dich der Lehrer schlug, das Rohr.
Die Münze, die dein Abendlauf verlor,
hob ich mit hohlen Händen auf und blies
die Lampe aus, wenn vor dem mitternächtigen Wetter
dein Blut erschrak. Des Bodens Bretter
erknarrten unter meinem Schritt; ich stieß
dich in das Eis, ich schmolz als Fieber
durch eine Dyphterie, vor der der Hausarzt wich.
Ich warf dich in den Schacht als Wagenschieber,
da dein erwachtes Ich
gerade erst begann sich groß zu fühlen.
Ich war der Hunger, der den Schweiß
auf deiner Stirn erhitzte siedeheiß

und gab dir Alkohol, den Durst zu kühlen.
Die feilste meiner Huren, daß sie dich betrog,
ließ ich auf deine Inbrunst los,
das Kind aus ihrem Schoß
war mein Gesicht ... durch dein Ergrimmen log
ich mich als Recht und häufte Schuld auf Schuld
auf deine Schultern, alles trug
die Maske meines Ichs, ich schlug
in dein Gehirn die Runen Demut und Geduld,
bis sich das eingeschnürte Blut auf sich besann.
Willst du Vergeltung jetzt —: ich stelle mich,
Stich wider Stich,
Mann gegen Mann!

Wie sich der Zweite Gefangene auf den Henker stürzen will, wirft sich der Dritte Gefangene plötzlich mit der Schwere seines Körpers dazwischen und fängt mit der Brust den Ausfall des Henkers auf. Verröchelt klaglos am Boden. Der Henker weicht entsetzt zurück, die Augen mit den Händen beschattend

DER ZWEITE GEFANGENE

gefaßt und hart

Der alte Trick: noch diesen Augenblick
als Mauer zwischen Tod und Tod gestellt.
Es gibt auf dieser ausgerauchten Welt
niemand, der für sich selber bürgt mit dem Genick.
Nur Hieb und Knuff des Henkers sind der Schild,
den ihr entgegenstemmt, wenn wir zu fechten
uns bäumen, und auf das Gefühl von Knechten
sind die Gerichte zugeschnitten. Ihre Rache ist gestillt,
wenn sich im Blut das Haupt des Helden sühlt.
Sein Grab noch wird von euch als Ärgernis gefühlt.
Oh, es ist nichts als Himmelfahrt von euch gehängt zu wer-
nur daß ihr seid: die Tragik sonnenloser Erden! (den,

DER HENKER

stockend, mit weinerlichem Zittern

Du Unbekannter, den mein falscher Stoß
umwarf wie ein getroffenes Reh—:
aus deines Hauptes goldumsträhntem Schnee
klagt eine Sanftmut riesengroß.
Verflucht die Faust! Verflucht der Schwung!
Verflucht ich selber bis zum letzten Atemzug!
Wie ruf ich wieder dich zurück zu hohem Flug
aus diesem fließend roten Haufen Dung?

DER TOD

mit dem wehenden Mantel der Sterne plötzlich im Raum

Krümm dich nicht klein, dein Schwerthieb war Geheiß
der Macht, die mich erschuf zu sein
noch über den, der sich zum zweiten Male als ein Stein
hineinwarf in den toten Teich.
Jetzt zittert wieder Kreis zu Kreis
und überschwemmt das Reich . . .
Verkauf an ein Museum Block und Beil,
tu eine Schenke auf, schreib Memoiren
und wenn nach tausend henkerlosen Jahren
mein Ruf dich wieder trifft, knüpfst du das Seil
dir selber oder stirbst an einer Fürstin Gift.

Der Zweite Gefangene wie ein eingefangener Tiger unruhig auf und ab

DER HENKER

Wo sind die Fürsten und die adeligen Damen,
die nachts in meine düstere Werkstatt kamen
gemein und geil und larvenlos?
Gewalt der Menschheit lag vor meinem Hochmut bloß,

ich spie auf das gehäufte Gold, Gelüst war mir:
das gottentäußerte Tier
in seiner schönen Buntgeflecktheit zahm zu sehn.
Und küßte es den Staub von meinen Zeh'n,
schritt ich in riesigem Triumph auf das Schafott
und stürzte einen graugewordenen Gott...
— — — — — — — — — — — — — — — — — —.
Doch daß ich diesen Heiligen zerbrach,
‹Dein Arm half nach!›
Entgöttlichter, zerpeitsche mich!
An alle Felsen schmiede dieses Ich!

DER TOD

höhnend

Nennst du dich Löwe noch und steilst das Gitter
um deine Wildheit eigenhändig her?
Daß ich nicht lach, mein Knecht ist süßen Weines schwer
und hört aus dem Gezirp der Grillen rauschende Gewitter.

DER HENKER

unwissend wohin mit aller Schuld

Nur diese eine Nacht noch hab mit mir Geduld!

DER TOD

Ich bin verwiesen diesem Land,
ich habe mich ganz ausgegeben,
sei du Gefäß und trächtig für das neue Leben
und wirke neue Schuld!

DER HENKER

wirft sich über den Toten, schluchzt

So hör du mich: ich muß wo hin
mit meinem triefenden Bekennen,

laß mich nicht ungehört in meiner Schuld verbrennen,
warum nur duldest du, daß ich noch bin!?
Streck deine eisigen Fühler weiter vor,
nur einen Namen flüstere zurück dem Ohr,
nur ein verschüttetes Auge hauch lebendig.
O knete mich zurück ins Grün der Schülerjahre,
in jenen Knirps unwissend vor der Bahre
der Mutter ... ich erschlug sie eigenhändig
um eine Münze für den Automat ...
... Ich büßte krumm geduckt wie du die Tat,
der blauen Ferne und dem Kürassier vorbei.
Auf gelbem Stoppeln wie ein Runzelweib
muß ich nun Licht für lange Lampenstunden
erbetteln, bis ein Herr mich heimhetzt mit den Hunden.
... Laß mich in deine Mildheit ein
und Heimat werden wir uns beide sein,
kein Wandern mehr zu fern,
in unseren Händen ruhend jeder Kern ...

DER TOD

reißt den Henker von der Leiche zurück, wirft den Sternen-mantel über den Toten

Tu dieses hündische Geduck aus deinem Wort,
von Anbeginn schon stand dein Tag auf Mord.
Darum sollst du mir leben,
als schattenloser Schatten schweben,
bis ich dich wieder rufe
und hoch zu meinem Werkzeug stufe.

DER ZWEITE GEFANGENE

wie aus einem Versteck sich auf den Henker stürzend

O Blutgeruch des ewig Ruhelosen!
Du Strafgericht, vor dem ich einst erschrak —:

wie bist du blind, Schwert, das in goldener Scheide stak,
nun sich die haarigen Hände über dich erbosen,
die deine Schärfe streichelten mit mütterlicher Lust.
Sieh, diese vorgewölbte Brust,
horch, was ihr Innen flüstert:
dem letzten Wurm noch bin ich zart verschwistert.
Sei mein Gespiel, dein Heulen ist erhört
und dein Bereuen hat mein tiefstes Mitleid aufgestört.
Mein Haus hat Raum für dich, du Held von Gestern.
Einst warst du Schreck, jetzt bist du Melodie,
Singvogel wie wir alle in den Juninestern
und aus Geröll gewordene Harmonie.

DER TOD

das schreckliche Skelett spreizend im Licht

Was tropfst du unbesiegter Stein
dich aus ... Du höhlst dich nicht hinein
in eines Henkers Herz. Ihm mißfällt deine Art,
der Rückfall sei dir Zukünftigen erspart.

Das Haus dröhnt von stürmenden Schritten. Draußen donnern die großen Glocken an

DER ZWEITE GEFANGENE

hellseherisch

Ich fühle: meine letzte Zelle hast du nicht bewohnt,
es stehen zwischen dir und mir noch Wände.
Ein Turm ist da, ich hebe meine Hände
und weiß, daß brüderliche Huld mein Leben schont.
Schon ist die Straße wieder voller Mut
und vor den großen Kesselfeuern bäumen
sich strotzende Gewalten in das Binnenmeer zu schäumen
nach einer Dürre die umrandet lag von Wut und Blut.

DER TOD

Wer fragt danach, wie ich mich weiterquäle
durch eine Welt, die wieder grün beginnt?
Der Wurm noch, den ich mir als Form erwähle,
weint, wenn das Leben seinem Schleim entrinnt.
Die Rasse Judas, des Verräters, wird nicht mehr geboren,
nun Christus einen Erben hinterließ
und jener Knecht, den ich verstieß,
zum Mitmensch auserkoren
den Herrn verflucht. Aus meiner Haut kann ich
in alle Ewigkeit nicht mehr heraus,
ich bin in jedem Schicksal warm zuhaus,
ich kann nicht weinen über irgendeinen
und liebe keinen von den deinen...
Weshalb versuchst du mich?

DER HENKER

zerbricht das große Richtschwert und wirft es dem Tod vor die Füße

Nicht du erkennst: Erkennender bin ich!
Christus zum zweiten Male starb für mich!

An der Zellentür dann und wann Gehämmer. Der Zweite Gefangene wächst in eine bleiche Gefaßtheit

CHOR DER BÜRGER

von der Straße heraufschallend

Die breiten Straßenzüge
voll goldner Eitelkeit
waren die größte Lüge
der abgelebten Zeit.

Die Geldverdiener alle
auf Werften und im Schacht
sie haben Gift und Galle
in diese Welt gebracht.

Es gab nur Vieh und Herren,
Geduckte und den Hieb,
vor jedem Garten Mauersperren
und eine Faust, die kalt: »Verboten« schrieb.

Wir haben das bezwungen,
mit Peitschen nicht —: ein Liebesschwur
hat unsere Hoffart kleingesungen.
Aufatmend jauchzt die Kreatur.

DER HENKER

von Ungewißheit zerspalten

Die Stunde braust herbei, die uns enthüllt,
und wir sind ohne Angesicht voll Scham,
wie jene Hure, die in unser Zimmer kam,
das Fell von tausend Griffen welk zerknüllt.

DER ZWEITE GEFANGENE

prophetisch

Nicht du, nicht ich, wir alle, alle flammen
im Lichtgewitter dieses Sterns zusammen,
ein einziges, ein gottgewaltiges Gesicht,
verklärt von Kindgemeinschaft und bewohnt von Pflicht:
zu halten ... ja, zu halten
dies schöpferische ... dies neuparadiesische Gestalten!

DER TOD

mit dem Grau des Hintergrundes zerfließend

Und wenn ich grau als Distel in der Wüste stände,
die noch der Schatten einer Wolke flieht —:
von meiner Wurzel zweigte sich kein Glied,
das mich nicht an mein düsteres Dasein bände.
Wie ich mich schuf, das bin ich überall,
denn was bewegt wird, muß in meine Seele münden,
der Stern, die Wiese und der Wasserfall.
Ich war die Ursache, jeden Willen zu entzünden
und daß er, ein Komet, gesehen ward im All:
das war mein Blühen und mein seliger Zerfall.

Jubelnde Gewalt stößt die Zellentür auf, Bürger in Gewändern eines großen Festes strömen herein. Blumen wachsen aus hundert Händen

CHOR DER BÜRGER

während der Tod aufhört zu sein

Auferstandener Moses-Mann:
führe uns nach Kanaan,
leite unsere zagen Schritte,
sei den Nächten helle Wacht,
heißen Tagen Ölbaumfracht,
sei der Kreis und sei die Mitte.
Zug um Zug kamst du der Welt
näher als ein letzter Held.
Du erst bist das helle Wesen,
das uns aus der tiefsten Not,
über unseren eingebornen Tod
heiligt, heiligt zu genesen.

Acht weiße Frauen heben den Leichnam des Dritten Gefangenen mit dem Sternenmantel auf die Schultern und tragen ihn feierlich schreitend hinaus

DER ZWEITE GEFANGENE

sieghaft

Du graue Welt, die von mir abfällt wie ein Grind,
nun habe ich dich endlich unter meinen Füßen,
die Schuld, die schon vor Reife stank, zu büßen.
Auf einem andern Stern beginne ich als Kind,
ein neuer Kern erbraust in meinem Blut
und ungeheuer weiten sich mir Straßen
und Horizonte voller Sonnen ohne Maßen,
daß ich sie mit des Volks verjüngter Flut
durchdonnere, das Brachland zu befruchten ...
Doch bin ich mehr als stürmender April,
mehr als ein Flötenschrei im Mai: ich will
mit diesem Götterheer die Ewigkeiten überwuchten!

Umringt von den Bürgern entweicht der Zweite Gefangene, königlich aufrecht, dem Raum

Pause

DER HENKER

allein in dem sich langsam verfinsternden Gewölbe

Oh, daß wir stumm sein müssen, wenn es gilt!
Wir schlagen unsere Stirne wund und fassens nicht.
Was sieht uns an so unheilwild,
daß keiner spricht?

DAS ECHO DES TODES

wie aus einem Brunnen dumpf herauf

Schlaf ... Schlaf ... und nichts als Schlaf ...

Vorhang

WERKE VON PAUL ZECH

Im Verlag A. R. Meyer / Berlin

SCHOLLENBRUCH
Gedichte

DAS SCHWARZE REVIER
Gedichte

❋

Im Verlag Kurt Wolff / Leipzig

DIE EISERNE BRÜCKE
Neue Gedichte

DER SCHWARZE BAAL
Novellen

DAS TERZETT DER STERNE
Neue Gedichte

❋

Im Insel-Verlag / Leipzig

DIE WOGENDE SAAT
Nachdichtungen aus dem Französischen
des EMIL VERHAEREN

